

Entsorgung | Herbst-GV zur Genehmigung des Budgets 2024

Zaku mit zukunftsweisenden Investitionen

Am 6. November treffen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden als Aktionäre der Zaku (Zentrale Organisation für die Abfallbewirtschaftung im Kanton Uri) sowie die geladenen Gäste zur ordentlichen Herbst-Generalversammlung. Im Zentrum stehen dabei die Behandlung des Budgets 2024 sowie zwei Rahmenkredite in zukunftsweisende Projekte der Schlackenaufbereitung und die Deponiologistik.

Nur geringfügige Änderungen gegenüber dem Vorjahr

Die von der Zaku gesammelten Abfallmengen im Kanton Uri verändern sich seit Jahren nur geringfügig, heisst es in der Medienmitteilung der Zaku. Ebenso sind die Schlackenlieferungen auf die Deponie längerfristig vertraglich gesichert und in konstanter Höhe. Dies wirkt sich auf das vom Verwaltungsrat präsentierte Budget 2024 aus, welches gegenüber dem Vorjahr nur geringfügige Änderungen erfahren hat. Den budgetierten Umsatz von knapp 10 Millionen Franken bestimmen zu etwa einem Drittel die Abfallbewirtschaftung und zu zwei Dritteln die Erträge der Deponie. Das voraussichtlich gute betriebliche Ergebnis erlaubt es, einen Teil der Investitionen direkt abzuschreiben sowie Rückstellungen für den Abschluss und die Nachsorge der Deponie Eielen zu tätigen, so die Zaku. Der Verwaltungsrat beantragt den Aktionärinnen, das Budget mit einem gegenüber dem Vorjahr leicht höheren Jahresgewinn von 98550 Franken zu genehmigen.

Wahlen des Verwaltungsrats

Die Mitglieder des Verwaltungsrats der Zaku sind alle vier Jahre zu wählen. Präsident Marc Rothenfluh und die Mitglieder Hanspeter Bonetti,

Margrit Furrer, Karl Schmid und Guido Unternährer stellen sich für eine weitere Amtsperiode zur Wiederwahl. Daniel Christen, Andermatt, hat seine Demission eingereicht. Als Ersatz schlägt der Verwaltungsrat Nicolas Etter, Wassen/Meien, neu zur Wahl vor.

Investitionen in die Logistik der Deponie

Die Zaku betreibt in der Eielen, Attinghausen, seit 1992 eine Deponie Typ D für Schlacken aus Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA) und reaktiviert damit den ehemaligen Steinbruch Süd. Vom Gesamtvolumen von 1,5 Millionen Kubikmeter sind per Ende 2022 noch rund 860000 Kubikmeter Restvolumen offen. Mit den heutigen und absehbaren Anlieferungen kann die Deponie damit noch bis rund ins Jahr 2050 betrieben werden, heisst es weiter. Heute werden die angelieferten Schlacken auf der Deponie gekippt und direkt oder nach der Metallabscheidung schichtweise eingebaut. Mit der zunehmenden Schütthöhe ist ab 2025 aufgrund der Steigungsverhältnisse auf der Zufahrt zur Deponie eine Kippung so nicht mehr möglich. Es sind deshalb neue Kippstellen, Zwischenlagerplätze und Zufahrtsstrassen ausserhalb des Deponiebereichs zu erstellen. Der Austrag der Schlacke auf die Deponie erfolgt dann mit Förderbändern. Für diesen Umbau der Logistik für die Schlackenlieferungen beantragt der Verwaltungsrat die Genehmigung eines Rahmenkredits von 2,75 Millionen Franken.

Optimierung der Schlackenaufbereitungsanlage

Mit der bestehenden Aufbereitungsanlage wird das in der



Aktuell werden die angelieferten Schlacken direkt auf der Deponie gekippt und dann eingebaut. Dies soll sich jedoch ändern. FOTO: ZAKU

KVA-Schlacke enthaltene Metall abgeschieden und zur Wiederverwertung verkauft. Mit der heutigen Anlage werden wohl die gesetzlichen Anforderungen erfüllt, sie entspricht aber nach zehn Jahren Betrieb nicht mehr dem Stand der Technik. Mit einer Optimierung soll die Metallabscheidung verbessert werden. So kann einerseits der Erlös aus dem Schrottverkauf und damit die Wirtschaftlichkeit verbessert werden. Die Zaku leistet damit aber auch einen Beitrag, um die

Ziele einer Kreislaufwirtschaft und der Ressourcenschonung zu erreichen, schreibt die Zaku in der Mitteilung weiter. Der Verwaltungsrat beantragt für die Revision der bestehenden Anlage und diese zukunftsgerichteten neuen Investitionen einen Rahmenkredit von 3,65 Millionen Franken.

Früherer Start der Grünabfallsammlung

Der Start dieser für Privathaushalte unentgeltlichen zweiwöchentlichen Sammlung erfolgt

bisher jeweils Ende März und dauert bis zirka Mitte November. Aufgrund milderer Winter in den letzten Jahren hat der Verwaltungsrat die Einführung einer zusätzlichen Sammlung bereits ab Mitte März beschlossen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, die Grünbehälter anlässlich der Christbaumsammlung zur Leerung bereitzustellen. Die Zaku hofft damit, einem breiten Kundenbedürfnis gerecht zu werden. (UW)

Sisikon | Gemütliche Jungbürgerfeier

Junge Sisiger zeigen grosses Interesse

Am Freitag, 27. Oktober, durften Gemeindepräsident Timotheus Abegg und Vizepräsidentin Claudia Zwyer drei der insgesamt fünf Jungbürgerinnen und Jungbürger von Sisikon im Gemeindehaus begrüssen. Nach der traditionellen Einführung in die Rechte und Pflichten der Jungbürgerinnen und Jungbürger wurde auch ausführlich über Politik, Strukturen und das aktuelle Geschehen in Sisikon berichtet. Gemeindepräsident Timotheus Abegg wies abschliessend darauf hin, dass man durch seine Rechte und Pflichten auch Verantwortung trage: «Denn verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut.» Beim gemeinsamen Apéro kam der formelle Teil zum Abschluss. Nach kurzem Fussmarsch lud die

Gemeinde zum Nachessen im Restaurant Laterne ein. In der gemütlichen Runde kam es zu interessanten Diskussionen und lustigen Episoden. Die Gemeinderatsmitglieder konnten mit Freude feststellen, dass die jungen Sisigerinnen und der junge Sisiger grosses Interesse an der Gemeinde wie auch an der Gesellschaft haben. «Dies motiviert und gibt Kraft sich für die Gemeinde einzusetzen», so Gemeindepräsident Timotheus Abegg. Die Jungbürgerinnen und Jungbürger von Sisikon mit Jahrgang 2004 und 2005 sind: Silvan Bucheli, Stefanie De Moliner, Angelina Gabriel, Alessandro Ferrari und Melanie Zwyer. Der Gemeinderat Sisikon wünscht ihnen alles Gute, Gesundheit und Erfolg und freut sich auf eine gemeinsame Zukunft. (e)



Sie waren an der Jungbürgerfeier dabei: (von links) Gemeindevizepräsidentin Claudia Zwyer, Silvan Bucheli, Gemeindepräsident Timotheus Abegg, Melanie Zwyer und Stefanie De Moliner. FOTO: ZVZ

ANZEIGE

Weg von Öl und Gas – eine lohnende Investition

Die Energiekrise macht uns allen deutlich: Wir müssen den Ausbau erneuerbarer Energien vorantreiben. Für Eigenheimbesitzerinnen und -besitzer bringt ein Umstieg nicht nur eine bessere Umweltbilanz, sondern es kommt zusätzlich über die gesamte Nutzungsdauer viel günstiger.

Die rund 2,3 Millionen Gebäude in der Schweiz sind für knapp 40 Prozent des gesamten Endenergieverbrauchs und für rund 30 Prozent der gesamten CO₂-Emissionen verantwortlich. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass noch immer 60 Prozent der Gebäude hierzulande mit fossiler Energie beheizt werden, also mit Öl oder Erdgas. Will die Schweiz ihre energie- und klimapolitischen Ziele erreichen, dürfen ab 2030 keine Heizungen mehr mit fossilen Brennstoffen eingebaut werden.

Bei einer Sanierung sollten deshalb Besitzerinnen und Besitzer einer Liegenschaft bei der Wärmeerzeugung auf eine der vielfältigen Alternativen mit erneuerbaren Energien (Wärmepumpe, Fernwärme, Solarthermie, Holz) umstellen.

Langfristige Kalkulation im Vordergrund

Wer sich frühzeitig mit dem umweltfreundlichen Heizungsersatz auseinandersetzt, kann von vielen Vorteilen profitieren. Man kann die Investition langfristig planen und somit auch die optimale finanzielle Planung für das Eigenheim sicherstellen. Entscheidend ist nicht die Investition zu Beginn, sondern die langfristige Kalkulation. Veraltete Technologien mit hohen laufenden Betriebskosten werden künftig die Wertentwicklung von Häusern noch viel stärker mitbestimmen.

Rechtzeitig die Finanzierung klären
Bei einem Heizungsersatz sollte man finanziell vorbereitet sein und muss sich auf folgende Fragen konzentrieren:

- Macht es Sinn, die Investition zu staffeln oder auf einmal zu bezahlen?
- Gilt es, die bestehende Hypothek aufzustocken?
- Will man Vorsorgegelder einsetzen?
- Fliessen demnächst Geld aus der Pensionskasse respektive einer Erbschaft?
- Welche Steuerfragen gilt es zu berücksichtigen?
- Gibt es Fördergelder für die ausgewählten Massnahmen?

Lassen Sie sich in jedem Fall diese Fragen von Ihrer Raiffeisenbank-Beraterin oder Ihrem Raiffeisenbank-Berater beantworten.



Pascal Bissig, Privatkundenberater Raiffeisenbank Schächental

RAIFFEISEN

www.raiffeisen.ch

